

# Dresdner Volkszeitung

Verlag: Dresden  
Saben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Redakteur: Emil Steinthal, Dresden.  
Herausgeber: Emil Steinthal, Dresden.  
Verleger: Saben & Comp., Dresden.  
Gedruckt bei: H. G. Schönbach, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen gesetzlicher Art ist es durch einen Brief an den Verleger der Dresdner Volkszeitung (Saben & Comp.) oder auf Verlangen des Verlegers an die Redaktion des Blattes zu richten.

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren mit der nächsten Lieferungsbeilage: 2,40 RM. halbjährlich 12,00 RM. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 2321. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 2321 und 2322. Geschäftszeitung von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Anzeilenzeile 20 Pf. die 40 mm breite Anzeilenzeile 25 Pf. für anderthalb Wochen 40 Pf. und 2,50 RM. Familienanzeigen, Stellen- und Privatangelegenheiten 10 Pf.

Nr. 212

Dresden, Montag den 10. September 1928

39. Jahrg.

## Der unbrauchbare Retter

In Plauen fand am Sonntag eine Tagung des verächtlichen Reichstages statt, auf der sich die schändlichsten aller deutschen Leute so richtig austobten. Der bekannte Justizrat Laß gab den Bericht über die politische Lage. Daß er dabei von der deutschen Außenpolitik der letzten fünf Jahre keinen guten Eindruck hat, ist nicht verwunderlich. Freilich wariet man bei den Worten von Reparations- und anderen Räten bringen soll. Auch in den Deutschnationalen ist Herr Laß sehr unzufrieden. Nach dem Urteil des Parteigerichts im Falle Lambsch habe die deutschnationale Volkspartei bei allen völkischen Gesinnungen sich das Vertrauen verdient. Da man nun auch auf der rechten Seite der Tagesordnung die Monarchie monoton wiederholen möchte, müßten die Alldeutschen immer mehr bekennen, daß sie

### die Republik nur für etwas Vorübergehendes

bedürfen. Sie dienen aus vollster Überzeugung der Sache des Reiches. Vor allem aber bemühte Herr Laß die Gelegenheit, gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg vom Vordereisen zu kommen. Als Hindenburg zur Wahl stand, sah man überall Plakate zu seinem Lob und der Unterstützung. Der Retter ist das, was Herr von Hindenburg hat auch keine Wunder tun können. So ist er bei gewissen Leuten, die sich erst vor Hindenburgs Ernennung nicht genug tun konnten, in Ungnade gefallen, etwa wie ein Hahn bei einem Kaspermann, der Prügel bekommt, wenn der ermattete Regen ausbleibt. Herr Laß stellte dem Reichspräsidenten das Zeugnis aus, es habe sich immer mehr gezeigt, daß er die Aufgabe nicht erfüllt, die ihm als nichtmarxistisches Staatsoberhaupt gestellt sei, die Aufgabe, Deutschland in Einklang mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu betreiben. Allerdings kommt es den Leuten vom Schlage des Herrn Laß auf verfassungsmäßige Mittel nicht gerade sehr an. Sie ärgern sich über Hindenburg gerade deswegen, weil er nicht für einen solchen Fall gegen die Verfassung zu haben war. Herr Laß will natürlich nicht zugeben, daß er

### Hindenburgs Verlagen

keinen Mangel an staatsmännischer Einsicht, an politischem Scharfsinn oder auf beiden zurückzuführen sei. Er nimmt es Herrn von Hindenburg sehr übel, daß er nicht nur die ungeliebte Außenpolitik Eberts hingenommen habe, sondern auch das Kabinett des Reichstanzlers Hermann Müller

berufen habe, aus dem eine brauchbare Staatsleitung nicht hervorgehen konnte. Seit dem Tage, an dem Herr von Hindenburg sein Amt übernommen habe, habe sich schändlich alles zum Schlechten gewendet. Sie, die Alldeutschen, die zur Zeit des Kaiserreichs, das als wahr Erkannte verteidigen hätten, würden jetzt mit ihrem Urteil nicht zurückhalten.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung ist über diesen alldeutschen Angriff gegen den Reichspräsidenten sehr entsetzt. Sie wirft den Alldeutschen vor, daß sie regelmäßig wider Willen das

### Spiel des Gegners

gespielt hätten, vor dem Kriege, im Kriege, und nach dem Kriege. Er erweise sich mit seinem Angriff auf den Reichspräsidenten der Linken einen unermesslichen Liebesdienst. Auch wir wollen, so heißt es dann in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die nationale Erneuerung, aber aus den Händen des Justizrats Laß wollen wir sie nicht.

Sie glauben sehr gern, daß der wütende Ausfall des Herrn Laß gegen den Reichspräsidenten so manchem Herrn auf der rechten Seite recht ist. Denn insofern haben die Laß und Kompanie recht: die Erwartungen, die man bei der Wahl Hindenburgs herbeigeholt hat, hat der „Retter“ nicht erfüllt; auch Hindenburg konnte nichts Namögliches leisten.

Trotzdem wir den Feldmarschall Hindenburg an der Spitze des Deutschen Reiches haben, hat sich immer wieder gezeigt, daß es keinen anderen Weg gibt, das deutsche Volk aus der üblen Lage zu befreien, in die es Niederlage und Friedenvertrag brachte, als den Weg der Verständigungspolitik, den der Außenminister Stresemann unter dem Reichspräsidenten Hindenburg ebenso gehen mußte, wie früher der ermordete Rathenau unter der Reichspräsidentenschaft eines Ebert.

Dieselben Alldeutschen aber, denen jetzt ein weit rechts stehendes Blatt das Zeugnis ausstellt, sie hätten stets das Spiel des Gegners gespielt, haben in Deutschland der Vorkriegszeit einen verhängnisvollen Einfluß ausgeübt und ihrem wüsten Treiben haben wir es nicht zum wenigsten zu danken, daß wir in den Weltkrieg hineingeworfen wurden. So viel Unheil hätten sie freilich nicht anrichten können, wenn sie nicht bei den Reichsparteien die weitestgehende Unterstützung gefunden hätten. Jetzt scheint man auch in Kreisen, die früher diesen Leuten nachsahen, einzusehen, mit was für üblen Gefellen man es hier zu tun hat, leider viel zu spät für das deutsche Volk.

## Das Problem der Koalition

H. F. In Brüssel beantragte die französische Delegation, auf dem nächsten Kongress der Sozialistischen Internationale zu behandeln: „Die Probleme der Ausübung der Regierungsmacht durch die sozialistischen Parteien im Rahmen des kapitalistischen Staates.“ Dieser Antrag wurde kurz vor Schluß der Tagung der Exekutive überwiesen. Er ist also weder angenommen noch abgelehnt. Daß ein starkes Bedürfnis dafür vorliegt, ist kaum zu bestreiten. Man kann also nur wünschen, daß das Thema der nächste Kongress auf die Tagesordnung steht. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat besonders allen Anlaß, ihre Vertreter in der Exekutive in diesem Sinne zu beauftragen.

Zur Zeit besteht gegenüber dem Koalitionsproblem eine grenzenlose Verwirrung. In Deutschland ist für die Partei nur so viel klar und durch Beschlüsse ausgedrückt, daß die Beteiligung von Sozialdemokraten an bürgerlich-kapitalistischen Regierungen eine rein taktische Frage ist. Damit ist allen möglichen Auslegungsmethoden ein weites Spielraum gegeben. Zu was das führt, zeigen die neuesten Vorgänge zur Genüge und — zum Schaden der Partei. Das kommt freilich daher, daß alle früher gefassten Beschlüsse nicht beachtet oder in einer Weise ausgelegt wurden, die einem auch nur einigermaßen festen, sicheren Standpunkt jede Grundlage entzieht. Der Kieler Beschluß sagt, daß die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung allein von der Prüfung der Frage abhängt, ob die Stärke der Sozialdemokratie im Volk und im Reichstag die Gewähr gibt, durch Teilnahme an der Regierung in einer gegebenen Situation bestimmte im Interesse der Arbeiterbewegung gelegene Ziele zu erreichen oder reaktionären Befehlen abzuwehren. In dem Beschlusse eines früheren Parteitages (Berlin) heißt es: „Die Teilnahme an der Regierung muß die Durchsetzung der Demokratie und die Erfüllung der bürgerlichen Republik mit sozialer Inhalt zum Ziel haben. Sie darf deshalb nur unter Abwägung aller Vor- und Nachteile für die Interessen der Arbeiterklasse erfolgen, damit die Sicherheit gegeben ist, daß die Arbeiterklasse nicht einseitig Opfer zu bringen hat.“

Diese Beschlüsse sind gewiß verschwommen und vieldeutig. Aber so viel sagen sie mit aller Bestimmtheit, daß das Mitregieren die „Gewähr“ und die „Sicherheit“ bieten muß, nennenswerte, nach außen hin bemerkenswerte Vorteile für die Arbeiterklasse zu bringen, die in Oppositionsstellung der Sozialdemokratischen Partei gegen das Bürgertum nicht zu erreichen wären. Andernfalls hat die Beteiligung an bürgerlichen Regierungen auch von diesem opportunistischen Standpunkt aus keinen Sinn. Sie bringt sonst mit Gewißheit nur Schaden für die Partei.

Es darf nie vergessen werden, daß die bürgerlichen Mittelparteien in erster Linie deshalb Sozialdemokraten in der Regierung haben wollen, um sie für volksfeindliche Politik als Rückendeckung den breiten Massen der Wähler gegenüber ausspielen zu können, unsere Partei zu kompromittieren. Keine bürgerliche Partei hat ein Interesse daran, der Sozialdemokratie zu starken Erfolgen zu verhelfen, die deren Einfluß in der Regierung ausdehnen würden. Sie werden sich immer nur zu kleinen Konzessionen bereit erklären, die kapitalistischen Interessen nicht viel schaden, sozialistischen aber ebensowenig nützen. Unter solchen Umständen kann Sicherheit und Gewähr für ein

## Französisches Wahlprogramm

Sozialistische Forderungen

P. Paris, 10. September. (Eig. Rundfunk.)

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs hat gestern einstimmig die Taktik und das Programm der Partei für die bevorstehenden Nationalwahlen der Departements (Departements) festgelegt. Wieder wie bei den Kommunalwahlen wird die Partei im ersten Wahlgang überall ihre eigenen Kandidaten aufstellen. Im zweiten Wahlgang wird sie sich dann mit den Linksparteien verbünden, um die Kandidaten der Reaktion aus dem Amt zu schlagen.

Das Wahlprogramm läßt in seiner Einleitung vor allem am dem neuen Budgetvoranschlag Boissier's für 1929 scharfe Kritik, daß keine der verprochenen Reformen und Erleichterungen darin durchgeführt worden sind. Dann wird das Steuerprogramm der Partei skizziert. Abschaffung aller Steuern auf Lebensmittel und Rohstoffe, Reform der Lohnsteuer. Als Ersatz für die dadurch entstehenden Einnahmen wird die Zahlung einer Kapitalertragssteuer, der Kampf gegen die Einkommensteuer und die Einschränkung der Abgaben verlangt. Auf innerpolitischen Gebiet werden weiter folgende Forderungen gestellt: Einrichtung eines selbständigen Budgets für Sozialverwaltung und Selbstverwaltung, Beteiligung der Arbeiterklasse an der Produktionskontrolle und endlich Reform der Verfassung.

Das außenpolitische Programm bringt als erste Forderung die nach einer ernsthaften Annäherung an England und nach der sofortigen Räumung des Rheinlandes. Weiter werden verlangt allgemeine Abrüstung, Konzentration der Rüstungsindustrie und Einrichtung des obligatorischen Schiedsgerichts für alle internationalen Streitigkeiten. Im übrigen hat der Parteivorstand beschlossen, mit den Sozialparteien in Deutschland, Belgien und England in Verbindung zu treten, um die Möglichkeiten für eine gemeinsame Aktion zur Lösung der drängendsten Nachkriegsfragen zu prüfen.

### Rechtskommunistenunterdrückung in Frankreich

P. Paris, 10. September. (Eig. Rundfunk.) Die für kommunistische Demonstration der kommunistischen Partei in Paris ist unter einem wahren polizeilichen

Belagerungszustand abgewürgt worden. Hunderte von Kommunisten besetzten die Straßen der Stadt und verhafteten jedermann, der sich überhaupt zeigte. Die Zahl der Verhaftungen betrug 800, doch wurden die meisten festgenommenen im Laufe der Nacht freigelassen. Ein Überwachungsorgan, das die Kommunisten auf der entgegengesetzten Seite der Peripherie von Paris, nämlich in Jura, verhafteten, wurde ebenfalls von der Polizei vereitelt.

Diese rückwärtige Polizeitaktik ist den kommunistischen Drahtziehern hochwillkommen. Sie hilft ihnen, die Massen für ihre blutigen Unterdrückung zu begeistern. Die kommunistische Unterdrückung ist aber zugleich ein Schaden für die Republik und für den freien Geist, in dem Frankreich noch immer theoretisch schwelet.

## Massenopfer des Autorennens

21 Tote — aber das Rennen bis zum Schluß durchgeführt!

Auf der Rennbahn von Monza (Italien) kam es am Sonntag bei einem Automobilenrennen zu einer Katastrophe, bei der 21 Tote und 26 Verwundete zu beklagen sind. Im einzelnen wird darüber berichtet: Als das um 10.30 Uhr begonnene Rennen im vollen Gange war, verlor der französische Rennfahrer Materassi auf einem Teilwagen plötzlich die Gewalt über den Wagen und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometer auf der geraden Rennstrecke unmittelbar vor den Tribünen mitten in die Zuschauermenge hinein. Die Zuschauer hatten sich auf dem breiten Platz vor den Tribünen in mehreren Reihen aufgestellt, um das Rennen aus nächster Nähe zu verfolgen. Der ins Schleudern gekommene Wagen Materassi wurde über ein drei Meter breites weiches Rasenband und einen drei Meter breiten und zwei Meter tiefen Schuttraben in die Menge hineingefahren.

Die dicht gedrängt stehenden Zuschauer wurden fürchterlich zugerichtet. Der Wagen hatte sich mitten unter den Zuschauern überschlagen, nachdem er bei seinem Aufschlagen auf den Fußboden ein tiefes Loch in die Erde gerissen hatte. Er zog eine breite mährerische Kurve durch die Menge und wurde dann in den Schuttraben zurückgeschleudert, der die Rennbahn von den Zuschauern trennt. Materassi lag in weitem Fugen aus seinem Wagen heraus und blieb bewußlos liegen. Er starb wenige

Stunden später im Krankenhaus. Der Boden war von stöhnenden Verletzten und hartverstümmelten Toten bedeckt. Die Zuschauermenge drängte in höchster Panik stichtartig auseinander. Nach dem ersten Augenblick lähmenden Schreckens machten sich Freiwillige und Polizei an die Bergung der Opfer. Die Sanitätsmannschaft war nicht sofort zur Stelle, da niemand mit der Möglichkeit eines Unfalls auf der geraden Strecke der Rennbahn gerechnet hatte und die Sanitätsposten auf die gefährlichen Kurven verteilt waren. Mit Privatautos wurden die Schwerverletzten in das Krankenhaus von Monza gebracht. Da man nicht über Tragbahnen verfügte, wurden die Leichen der Tribünen ausgehängt, um die Opfer zu bergen.

Die Leichen waren sehr entsetzt. Mehreren Geisteskranken waren die Mißnahmen vom Rumpf getrennt worden. Die Katastrophe machte auf alle einen nie zu löschenden Eindruck. Aber trotz allem wurde das Rennen bis zuletzt fortgesetzt! Viele Damen der Oberschicht waren beim Anblick der schrecklichen Unglücksfälle und beim Abtransport der blutüberströmten Opfer in Ohnmacht gefallen. Es herrschte auf dem ganzen Rennplatz fieberhafte Aufregung.

### Noch ein schweres Autounfall

Ein schwerer Automobilenfall ereignete sich in den Vorstadtvierteln in Köln. Ein schwerbeladener Lastwagen mit Anhänger rief mit einem Personenwagen zusammen, der auf den Bürgersteig gefahren wurde. Zwei Kinder wurden dabei schwer verletzt.